

„Geschichte“ des Monats Dezember:

Erfassung von Kleindenkmalen – Abschluss eines Projektes

Bereits im Jahr 2000 wurde auf Initiative des Schwäbischen Heimatbundes das Projekt zur Erfassung und Dokumentation von Kleindenkmalen in Baden-Württemberg ins Leben gerufen. Im Frühjahr 2013 beschloss der Kreistag, diese auch im Landkreis Heilbronn in allen Kreisgemeinden systematisch zu erfassen. Kleindenkmale sollen wieder mehr ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden, um so mehr Beachtung, aber auch mehr Sicherung und Pflege dieser Objekte zu erreichen. Ende 2013 und Anfang 2014 wurde für dieses Vorhaben öffentlich informiert und geworben, denn für das Gelingen dieses Vorhabens war man auf die Mitarbeit vieler Ehrenamtlicher angewiesen. Zum Jahresbeginn 2014 startete das Projekt, zunächst mit Schulungs- und Informationsveranstaltungen. Am 4. Februar fand in Lauffen eine solche Einführungsveranstaltung statt, bei der für Nordheim und Nordhausen lediglich zwei interessierte Personen erschienen waren: Dieter Stock und Ulrich Berger. Bei dieser Auftaktveranstaltung wurde den Teilnehmern erläutert, was unter einem Kleindenkmal zu verstehen ist und wie die Dokumentation durchgeführt werden soll. Das Ziel soll sein, jedes Kleindenkmal zu fotografieren, in einem Erfassungsbogen zu beschreiben und auf einer Karte den Standort anzugeben. Dabei sollten (Gemarkungs-) Grenzsteine als eigene Gruppe gesondert erfasst werden. Für Nordheim und Nordhausen wurde die Geschäftsverteilung so festgelegt: Dieter Stock erfasst die Grenzsteine auf unserer Markung, Ulrich Berger die weiteren Kleindenkmale innerhalb und außerhalb des Ortes.



Was sind „**Kleindenkmale**“, gibt es so etwas auch bei uns in Nordheim? Der Begriff „Kleindenkmal“ ist nicht exakt definiert, allgemein versteht man darunter ortsfeste, von Menschenhand geschaffene Gebilde aus Stein, Metall oder Holz. Archäologische Denkmale und Naturdenkmale werden nicht dazu gezählt. Kleindenkmale sind seit jeher gefährdet, sei es durch Verwitterung durch Wind und Wetter, durch Flurbereinigungsmaßnahmen, durch

Beschädigungen bei Maschineneinsätzen während land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten oder Verluste durch Diebstahl. Bisher gab es lediglich eine Zusammenstellung der Steinkreuze in Baden-Württemberg, einen Überblick über Kleindenkmale gab es nicht.

Grenzsteine auf unserer Gemarkung

Als Zeugen der Geschichte kann man die noch vorhandenen Markungsgrenzsteine bezeichnen. Sie waren äußerst wichtig zur Feststellung des Gemeindebesitzes. Der „*Untergänger*“ (später Feldmesser, heute Geometer oder Vermessungstechniker) war ein vereidigter Gemeindebeamter mit der Aufgabe, die an bestimmten Stellen aufgestellten Grenz- und Markungssteine zu kontrollieren. Mit den Untergängern, den Gemeinderäten und mit der Dorfjugend wurden früher in jedem Ort regelmäßig Visitationen der Markungsgrenzen gemacht zur Kontrolle, aber auch zum Kennenlernen und zur Einprägung für die nachkommende Generation. Dabei soll es die Gepflogenheit gegeben haben, dass der Schultheiß an markanten Punkten an sich unschuldigen Schulbuben Ohrfeigen gegeben hat, damit sie diese Stelle niemals vergessen werden! Die Steine wurden meist mit

fortlaufenden Nummern versehen, allerdings von jeder Nachbargemeinde mit eigener Nummerierung, so dass auf der Vorder- und Rückseite vieler Grenzsteine unterschiedliche Zahlen zu finden sind. Über die Grenzsteine wurden in den Ortsarchiven dann entsprechende Verzeichnisse angelegt. Insgesamt waren früher 284 Steine auf unserer Markung aufgelistet, der älteste Stein trug die Jahreszahl 1555 („Dreimärker“ zwischen Nordheim, Großgartach und Schwaigern).

Viele dieser alten Steine sind im Laufe der Zeit verschwunden. Am besten erhalten sind die Grenzsteine im Wald oder am Waldrand. Vor 1700 grenzte Nordheim an die Markungen von Klingenberg, Lauffen, Hausen, Neipperg, Schwaigern und Großgartach. Ab 1700 kam noch eine weitere Markungsgrenze dazu, die Grenze zwischen Nordheim und Nordhausen. 1704 wurden die vom Brackensteiner Vogt zugewiesenen Nordhausener Flächen von Feldmesser Johannes Stahl aus Hohenhaslach vermessen und versteint.

Bei einem „einfachen“ Grenzstein ist auf den gegenüberliegenden Seiten das jeweilige Gemeindewappen dargestellt. Auf der Kopffläche des Steines ist meist eine Einkerbung eingemeißelt, die den genauen Verlauf der Grenze an dieser Stelle darstellt (die sogenannte „Winkelrute“). Treffen an einem Grenzpunkt drei oder vier Gemeinden aufeinander, zeigen diese Steine auf der Kopffläche entsprechende Grenzeinteilungen in drei bzw. vier Teile. Man spricht dann von einem *Dreimärker* oder *Viermärker*. An solchen Steinen findet man manchmal seltsame Abschlagungen oder Wetzspuren. In früheren Zeiten hat man dem Material eines solchen Dreimärkers aus Aberglauben magische Wirkung zugesprochen und deshalb Teile dieser Steine abgekratzt oder abgeschlagen und mitgenommen.



Schwaigern/Neipperg:
Drei Ringe oder Kreise
(Kopffläche: Grenzverlauf)



Dieter Stock beim Nachzeichnen einer Inschrift mit weißer Schulkreide

Erfreulich ist, dass Dieter Stock bei seinen Touren durch Wald und Flur noch 88 Grenzsteine erfassen und dokumentieren konnte. Bei der Suche nach den Objekten kam es auch zu netten Begegnungen: Menschen fragten z.B. erstaunt, was er im Acker zu suchen hat, und nach einigen erklärenden Worten seinerseits wurden ihm weitere Hinweise und Ratschläge zum Thema Grenzsteine mit auf den Weg gegeben. Der Erhaltungszustand der aufgenommenen Steine ist sehr unterschiedlich, einige wurden umgefahren oder sind abgeschlagen, andere sind extrem verwittert. Auf einigen Steinen sind die Zeichen des jeweiligen Ortes noch recht gut zu erkennen, so z.B. für Nordheim die Pflugschar, oder für Nordhausen ein Pflugmesser oder eine Pflugsäge, die „Seech“. Auf

Großgartacher Steinen ist der Rost des heiligen Laurentius dargestellt (er wurde auf einem glühenden Eisenrost hingerichtet), drei Ringe oder Kreise stehen für die Markung Schwaigern und Neipperg, Hausen hat ein Haus als Ortswappen. Bei einem besonderen Stein mit einem

Kelchsymbol konnte die Bedeutung noch nicht geklärt werden, der Kelch deutet aber auf geistlichen Besitz hin.



Nordhausen:
Die „Seech“ (Pflugmesser)



Nordheim:
Die Pflugschar



Hausen:
Das Haus



Großgartach:
Rost des Hl. Laurentius



Nordheim/Großgartach:
Winkelstein (Heuchelberg)

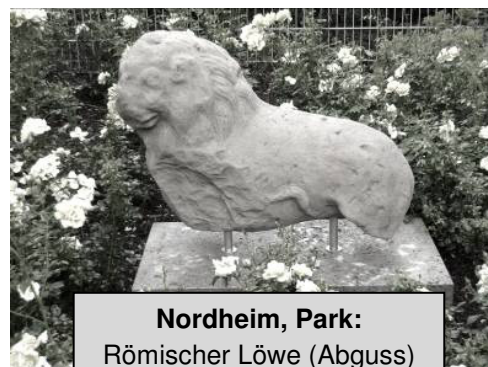


Gewann „Im Diemen“:
Kelchstein von 1714

Zu beachten ist, dass nicht alle alten Steine in Feld, Wald und Flur Markungsgrenzsteine sind. Es gibt auch Landesgrenzsteine, Zehntsteine oder Steine, die Jagdrechte und Jagdgebiete oder Herrschaftsgebiete usw. markieren.

Weitere Kleindenkmale in Nordheim und Nordhausen:

Die Zahl der Kleindenkmale in Nordheim und Nordhausen ist natürlich weitaus geringer als die Zahl der Grenzsteine. Außerdem lässt sich nicht exakt und einheitlich definieren, was unter einem „Kleindenkmal“ zu verstehen ist. Viele der Objekte, die man als Kleindenkmale verstehen kann, wurden in den Jahren 2012 - 2015 in der Reihe „Geschichte des Monats“ bereits erwähnt und beschrieben, so z.B. die Kriegerdenkmale (11/2015), der Bildstock oder der „Breilöffel“ (12/2014), das Gedenkkreuz („Sühnekreuz“) in der Südstraße (12/2014), auch die Inschriften im „Hohen Haus“ und in der „Silla Hopp“



Nordheim, Park:
Römischer Löwe (Abguss)

(5/2014), das Gedenkkreuz der Familien Seybold-Uhland-Schwarzkopf im Alten Friedhof (11/2013), die Prellsteine (Radabweiser) am Alten Rathaus und an der Alten Kelter (3/2015), das Portal am Pfarrhaus (6/2012) und der „Nordheimer Löwe“, der als Abguss des römischen Originalfundes von 1892 seinen Platz im Park gefunden hat (3/2012). Zusätzlich erfasst wurden der „Bäckerstein“ mit Inschrift am Backhaus, die Inschriftentafel am Ostgiebel des Alten Rathauses und der Grabstein von Pfarrer Hiller an der Südwand in der Bartholomäuskirche.

Insgesamt konnten für Nordheim und Nordhausen innerhalb dieses Kleindenkmalprojektes neben den 88 Grenzsteinen noch weitere 33 Kleindenkmale erfasst und dokumentiert werden. Darunter in Nordhausen z.B. die Waldenserkerze, die Inschrift über dem Eingangstorbogen zum Friedhof und das Kriegerdenkmal. Auch die Sammlung von derzeit 22 Grabsteinen ehemaliger Gräber mit typischen Waldensernamen rechts und links des Eingangsweges (Westeingang Drosselstrasse) wurde in die Kleindenkmaliste aufgenommen.

Dass ein Kleindenkmal nicht zwangsläufig alt sein muss, zeigt die Aufnahme der 2002 eingeweihten Waldenserkerze in die Liste. Die 290cm hohe Waldenserkerze wurde von dem Künstler Herman Koziol entworfen und gestaltet. Sie hat einen Durchmesser von



Nordhausen:
Inschrift Friedhofseingang

50cm und besteht aus fein gehauenen Muschelkalk. Zehn Bronzereliefs mit kurzen Texten stellen Szenen aus der Geschichte der Waldenser dar. Die Inschrift auf dem Friedhofstorbogen zeigt die Jahreszahl 1769 und zwei



Nordhausen:
Waldenserkerze (2002)

Buchstabenfolgen, deren Bedeutung unklar ist: „LCPM“ und „TGB“.

Heute haben viele der alten Objekte meist keine besondere Bedeutung mehr oder haben ihre Aussagekraft verloren. Der frühere Zweck erschließt sich oft nur noch dem Kundigen. Es wäre schön, wenn das eine oder andere Kleindenkmal innerhalb oder außerhalb des Ortes wieder etwas mehr Beachtung und Wertschätzung erfahren würde. Sie sind Zeugen unserer Vergangenheit und können Geschichte(n) erzählen.

Ulrich Berger